

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radenbornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 157

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto 1—

Halver
Dienstag, den 8. Juli

Erscheint wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschichte im Wochenschild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1930

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die deutsch-französischen Saarverhandlungen sind unterbrochen worden. Ob sie im Oktober wieder aufgenommen werden können, ist ungewiss.

* In Helsingfors fanden große Demonstrationen von Tausenden von zusammenströmenden Bauern statt, die sich gegen die kommunistische Bewegung richteten und eine Parlamentsreform forderten.

* Der in der ganzen Welt bekannte Romandichter Conan Doyle, der Schöpfer der Sherlock-Holmes-Romane, ist, 71 Jahre alt, in England gestorben.

Nervositäten.

Wenn Politik nur mit dem Herzen, aber ohne Zuhilfenahme des Kopfes gemacht wird, dann pflegen sich sehr bald recht — unangenehme Folgen einzustellen. Gerade wir Deutschen verfügen darin über einen mehr als reichen Schatz von Erfahrungen, die aber leider ungenutzt im Kasten liegenbleiben, obwohl doch schon ein sehr bekannter deutscher Dichter die Mahnung und die Warnung ausgesprochen hat: „Doch hat im Raume stoßen sich die Sinnen.“ Nun ist die Rheinlandfrage einigermassen „bereinigt“ durch den Abzug der Besatzungstruppen, ist auch durch eine doppelte „Amnestie“ — laut Vereinbarung zwischen Deutschland und den Besatzungsmächten und durch die kürzlich beschlossene Amnestierung bzw. Auslieferung politischer Laten — ein bider Strich unter die Vergangenheit gezogen worden und nun erwachen neue Differenzen, weil man eben mit dem Herzen „Politik treibt“. Die Verfolgungen, die im ehemals besetzten Gebiet gegen wirkliche oder angebliche Anhänger und Förderer der separatistischen Bewegung eingeleitet haben, zeigten sehr bald die erwartete Wirkung: den französischen Protest. Gleichgültig, ob diese Vorgänge wirklich eine Art von Volksvergeltung für die Leiden von einst waren oder ob nicht von mancher Seite das Feuer erst angezündet worden ist, gleichgültig auch, ob hier Schuldige getroffen werden durch eine späte Rache oder nicht — die deutsche Regierung hat die Sache auszubaden! Denn — das ist das Peinliche daran — sie wird französischerseits als die formell Schuldigen behandelt, die nicht durchführt, was sie versprochen hat.

Daß es ihr gewiß nicht an gutem Willen dazu fehlt, ändert ja leider nichts an der Tatsache der Vorgänge. Ebenfalls, daß das Herz vielleicht billigt, was der Kopf verurteilt muß. Der „Kopf“ ist nun einmal das Wichtigere angesichts der ganzen außenpolitischen Lage Deutschlands. Und auch innenpolitisch sollte man nicht bloß formell, sondern auch tatsächlich einen Strich unter das Vergangene ziehen, da wir doch mehr als genug an das Morgen zu denken haben. Aber vielleicht ist gerade dieses Morgen auch mit Schuld an manchen Nervositäten.

Haben sich doch an der deutschen Ostgrenze die Dinge scharfer zugespitzt, als dies dort schon bisher der Fall war. All die deutschen Beschwerden über die Grenzverletzungen haben in Warschau auch nicht die geringste Wirkung gehabt; nach wie vor gehört das Überfliegen der Grenze durch polnische Flugzeuge zu einem fast alltäglichen Vorkommnis. Und immer sind es polnische Militärlieger, die sich „verfliegen“ — wobei es ja deutscherseits so besonders bitter empfunden werden muß, daß uns ja der Versailler Vertrag jede Betätigung des militärischen Fliegens argwöhnisch verbietet. Jetzt hat sich gleich ein ganzes Flugzeuggeschwader ein derartiges Überfliegen der deutschen Grenze geleistet — und zu jenem bitteren Gefühl des Nichtgleichberechtigtheits tritt die nicht minder verbitternde Erfahrung, daß man in Polen diese fortwährenden Verletzungen des deutschen Hoheitsrechts ungefragt zuläßt. Gerichte aller möglichen und unmöglichen Art verschärfen noch die an sich manchmal verständliche Nervosität diesseits und jenseits der Grenzen — aber hier wenigstens ist Deutschland auch formell im besten Recht. Leider genügt das durchaus nicht, um dieses Recht nun auch verwirklicht zu sehen.

Aus solchen Feuerchen der Grenzverletzungen ist es ja bisweilen zu Schlimmerem gekommen als nur zur Nervosität und gereiztem Notenumschlag. Gerade solch ein Brandherd wie das „balkanisierte“ Osteuropa ist übrigens auch im östlichen Vorderasien, wo die Grenzen ebenso durcheinandergelassen wie die Völkerschaften mit ihrem jahrhundertalten gegenseitigen Haß. Diese Erde zwischen Kaukasus und mesopotamischer Tiefebene mit ihrem rassistischen und religiösen Gegensätzen, die nach dem Weltkrieg womöglich noch ärger vermengt wurden, haben immer geschwelt, oft lichterloh gebrannt, — wobei auswärtige Großmächte nicht gerade selten noch eifrig in das Feuer hineingeworfen oder, um ein hier besonders passendes Bild zu gebrauchen, recht viel Petroleum hineingossen. Mit größter Mühe haben die Türken vor einigen Jahren, als man sich dort um die Petroleumquellen bei Mosul stritt, einen gefährdenden Sturm aufzuhalten und niederzuschlagen können und jetzt scheint ein solcher wieder aufzulauern. Angora beschuldigt nun die lieben Nachbarn im Osten, also Persien, dabei nicht so ganz unbeteiligt zu sein, offenbar, weil es nichts dafür tut, daß den kurdischen Vandalen das Herüber und Hinüber an der Grenze ein bißchen schwermacht wird. Auch hier, also zwischen Angora und Teheran, spielen auf türkischer Seite leichte Gereiztheiten ganz anderen Ursprungs mit: der Türkei

Reichstagsschlacht um das Deckungsprogramm

Dietrich verteidigt die Regierungsvorlage.

Was der Reichstag dazu sagt.

Reichsfinanzminister Dietrich, der über das Ernährungsamt und die Wirtschaftsbetreuung zu dem von Hilferding und Moldenhauer erfolglos verlassenen Posten hinübergewechselt ist, hat sicher Mut bewiesen, als er die von beiden Vorgängern als zu schwierig empfundene Sorge um die Finanzregulierung in die Hände nahm. Wird ihm das dornenvolle Werk gelingen, wird er es zum erträglichen Ende führen? In der großen Rede, die er im Reichstag hielt, warnte er zwar vor leichtem Optimismus, sprach aber auch dem so oft zutage tretenden rückhaltlosen Pessimismus die Berechtigung ab. Jetzt ist es nicht mehr am Platz, viel zu reden, im Moment muß der Reichstag handeln, müssen alle Sonderinteressen zurücktreten, soll endlich dem beunruhigten Volke, dem schwer ringenden Reiche geholfen werden. Opfer sind notwendig, Opfer bei jedem Staatsangehörigen, um die Geister der Arbeitslosigkeit, der dumpfen Verzweiflung zu bannen. Solange er im Amt sei, rief Dietrich, beharre er auf entschiedenem Widerstand gegen jede verschleierte Putschwirtschaft, stelle in allen Fällen rechtzeitig den Reichstag vor die Entscheidung mit dem Reichziel zur Schaffung einer geordneten Finanzwirtschaft. Nur bei Bewilligung der von der Regierung vorgelegten bekannten Deckungsvorlagen werde es möglich sein, die Arbeitslosenversicherung zu sanieren und das Disprogramm durchzuführen.

Das Haus hörte den mit vielem Zahlenmaterial gestützten Ausführungen ziemlich ruhig zu und beschloß dann, der Kritik und den Betrachtungen der Parteien je 1½ Stunden Redezeit zuzubilligen. Der erste Sprecher, der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Herz, war freilich schon ganz anderen Sinnes als der Minister und sprach den Regierungsplänen nachhaltige Wirkung auf die Gesundung der Reichsfinanzen ab. Morgen geht die Debatte weiter.

Sitzungsbericht.

(193. Sitzung.)

OB. Berlin, 7. Juli.

Das zunächst auf der Tagesordnung stehende vorläufige deutsch-rumänische Handelsabkommen wird von dem Abg. Döhring (Christlichnat. Bauernpartei) abgelehnt, da es wieder an dem System der Weltbegünstigung festhalte. Ebenso verwirft der kommunistische Abg. Gönne das Abkommen. Abg. Stubbendorf von den Deutschnationalen sieht in dem Vertrag die Fortführung der bisherigen verwerflichen Handelspolitik. Er hat die härtesten Bedenken gegen den Vertrag. Die Abg. Frau Toni Sender von der Sozialdemokratie macht darauf aufmerksam, daß eine Ablehnung des Abkommens in kürzester Zeit zu einem

Kollisions mit Rumänien

führen müsse. Stimmhaltung proklamiert der Abg. Gerauer von der Deutschen Volkspartei. Schließlich wird der Handelsvertrag in zweiter und dritter Beratung angenommen. Die Abstimmung über den Einpruch des Reichsrats gegen Änderungen des Reichspostfinanzgesetzes wird auf den Schluß der Sitzung verschoben. Nunmehr beginnt die Beratung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums und in Verbindung damit

die erste Beratung der Deckungsvorlagen.

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich begründet die Vorlagen. Er spricht zunächst seinem Vorgänger Dr. Moldenhauer Dank aus für die Verdienste, die sich dieser durch das Eintreten für einen unbedingt gebundenen Haushalt erworben habe. Der Reichsfinanzminister wirft einen Blick auf die Entwicklung der Finanzen in der letzten Zeit. Er weist hin auf den ungedeckten Fehlbetrag, der 435 Millionen Mark beträgt. Ausgeschlossen sind die Ursachen dafür in der schlechten wirtschaftlichen Entwicklung zu suchen. Darauf sind auch zurückzuführen die Arbeitslosigkeit und die enormen Kosten, die dem Reich daraus entstehen. Aus wirtschaftlicher Entwicklung und Arbeitslosigkeit ergibt sich der Steuerausfall.

Wenn die Arbeitslosenversicherung ihre Aufgabe erfüllen würde und demgemäß den Arbeitslosen die ihnen zustehenden Ansprüche sichern könnte, dann wäre die größte Unsicherheit in den Reichsfinanzen geschwunden. Der Minister geht nun im einzelnen auf die Deckungsvorschläge ein.

Aber die beabsichtigte Einsparung von 100 Millionen Mark werde es unter den einzelnen Ressorts noch harte Kämpfe geben. Er selbst aber habe die tatsächliche Einsparung dieser Millionen zur

Voraussetzung seines Verbleibens im Amt

gemacht. Er könne nicht zugeben, daß im Augenblick weitere sofort wirkende Einsparungsmöglichkeiten beständen. Minister Dr. Dietrich geht auf die Vorschläge des Hansabundes hierzu ein und sagt, die Hansavorschläge in bezug auf die Streichung des Reichsbeitrages an die Invalidenversicherung und die Überweisung aus der sogenannten lex Brüning seien nicht zu verantworten. Die Öffentlichkeit werde darüber urteilen, was der Vorschlag des Bundes wert sei, bei den Renten der Kriegsschädigten 135 Millionen zu sparen. Freilich ist es notwendig, die Bewilligung neuer Renten abzustopfen, und noch vor den Ferien muß der Reichstag den darauf bezüglichen Gesetzentwurf annehmen. Der Minister

geht es wirtschaftlich und finanziell durchaus nicht gut, überall klopft man an wegen einer Anleihe, aus manchen übrigen oft übertrieben anmutenden Plänen zur Hebung der Industrie und des Verkehrs ist nichts geworden — und so kann man eine derartige, auch kostspielige Sache, wie es so ein Kurdenaufstand ist, weniger denn je gebrauchen! Und sucht, nervös geworden, nach „berühmtem“ Muster eine Art Blühleiter im Nachbar, — aber vorsichtigerweise in einem schwächeren. Weil man nur einem solchen gegenüber sein wirkliches oder angebliches Recht geltend machen kann.

tann nicht emtreten für eine weitere Kürzung der Tilgungsbeiträge für die Rentenbank. Ferner kommt eine Verschiebung der Schuldentilgung auf Grund der lex Schacht nicht in Betracht. Wenn von den Vorschlägen des Hansabundes schließlich noch 100 Millionen übrigbleiben, so ist zu dieser Einsparung ja auch die Reichsregierung entschlossen. Der Reichsrat hat keine positiven Anregungen zu neuen Einsparnissen zu geben vermocht. Gewiß wäre es verwegen, zu behaupten, nach der Annahme der Deckungsvorlagen der Regierung

wären wir bereits über den Berg.

Es wird sich jeder hüten, bindende Versprechungen für die Zukunft zu geben, besonders heute, wo die Wirtschaftslage der ganzen Welt ungewöhnlich gestört und verworren ist. Was die bei der Reichsbahn zu erwartenden Fehlbeträge angeht, so ist nicht nur ein erheblicher Vortrag bei der Reichsbahn und außerdem starke Reserven vorhanden, sondern das Reich ist auch in der Lage, in bescheidener Weise zu helfen, ohne sich selber zu belasten. Die Lage der Gemeinden dagegen ist als sehr schlecht anzusehen. Mit den vorgesehenen Ausgaben für die Arbeitslosenversicherung wird man nur auskommen, wenn

das Arbeitsbeschaffungsprogramm

durchgeführt wird. Nur wenn das gelingt, kann die im Haushaltsaufgemachte Rechnung über die Kosten der Arbeitslosigkeit verantwortet werden. Die Preise dürfen dabei nicht erhöht werden. Man muß auch an die niedrige Einschätzung der Ausfälle im Reich, die allerdings den Haushalt ja nicht in Unordnung bringen werden, denken.

Der Ordnung der Gemeindefinanzen

gebührt die größte Bedeutung. Das Reich wird keine neuen Mittel aufbringen und sie den Gemeinden zuwenden können. Die Gemeinden selbst müssen für die Verausgabung und für die Bewilligung der Steuern verantwortlich sein. Bei dem Umbau des Steuerwesens des Reichs steht in erster Linie die

Entlastung der Real- und der Einkommensteuern.

Voraussetzung für die bessere Verteilung von Steuerquellen und Steueraufkommen zwischen Reich, Ländern und Gemeinden ist das Steuervereinfachungsgesetz und die Klärung der Hauszinssteuerfrage. Wenn die Hauszinssteuer ganz oder teilweise nicht mehr für den Wohnungsbau gebraucht wird, erleichtert sich die Auseinandersetzung zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. In diesem Augenblick würde eine Entlastung der Realsteuern möglich sein. Eine solche Entlastung ist besonders

notwendig bei der Gewerbesteuer.

die der Minister abhauen möchte. Alle diese Fragen würden die Grundideen der Arbeit abgeben, die im Laufe des nächsten Vierteljahres begonnen werden muß. Das kommende Haushaltsjahr darf nicht zu günstig eingeschätzt werden. Es wird sich wahrscheinlich

ein Minus von 270 bis 300 Millionen

ergeben. Alles hängt hier von der wirtschaftlichen Entwicklung ab. Wir können es als günstig bezeichnen, daß die Landwirtschaft in steigendem Maße den Nahrungs- und Futtermittelbedarf Deutschlands zu decken vermag. Die Verabschiedung der vorliegenden Gesetzentwürfe ist von ungeheurer Wichtigkeit.

Es steht und fällt damit die Reform der Arbeitslosenversicherung

wie die Beitragserhöhung dafür. Wenn beides nicht erledigt wird, so sehe ich keinen Weg, die erforderlichen Mittel für die Arbeitslosenversicherung aufzubringen. Auch die Reform der Krankenversicherung und das Gesetz, das der Bewilligung weiterer Kriegsinvalidenrenten Einhalt tun soll, können dann im Reichstage nicht durchgeführt werden. Nicht allein die sozialen Reformen, sondern auch die Grundlagenvorlagen für das Disprogramm würden zerstört. Es steht mehr auf dem Spiel als die Bewilligung der angeforderten Steuern. Diese Steuern sind aber die Voraussetzung für die angeforderten Reformen, die im Herbst in Angriff genommen werden sollen.

Die Debatte beginnt.

Abg. Dr. Herz (Soz.): Die Sozialdemokratie hat für die Sanierung der Reichsfinanzen in der Arbeitslosenversicherung große Opfer bringen wollen. Durch die vorgeschlagenen Maßnahmen wird die Gesundung der Finanzen nicht erreicht. Die Sozialdemokratie hält im Gegensatz zur Regierung eine Einsparung beim Etat von 200 Millionen Mark für möglich.

Abg. Dr. Oberföhrer (Dtn.) gibt eine Erklärung ab, in der er sagt, die Ursache der Katastrophe der Reichsfinanzen sei als der Beginn der Ausbringungsschritte für den Young-Plan zu bezeichnen. Ferner sei die unter sozialdemokratischem Einfluß geführte Wirtschaft- und Finanzpolitik der letzten Jahre verhängnisvoll gewesen. Die Beamten seien sicher bereit und verpflichtet, Opfer zu bringen; es könne ihnen aber nicht eine Sondersteuer zugemutet werden, um die Fortsetzung der bisherigen Wirtschaft zu ermöglichen.

Abg. Dr. Neubauer (Komm.) wirft der Regierung vor, daß sie die Armen ausplündern wolle, um den Reichen alles zu geben.

Die erste Beratung der Deckungsvorlagen wird hiermit abgeschlossen. Die Vorlagen werden dem Steuerausschuß überwiesen. Das Haus vertagt sich auf Dienstag.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Das deutsch-polnische Roggenabkommen wird verlängert.

Die deutsch-polnischen Roggenverhandlungen haben, wie von zuverlässiger Seite verlautet, zu einem Abschluß geführt. Das Abkommen muß erst von den Regierungen unterzeichnet werden, um Wirksamkeit zu erlangen. Es ist im wesentlichen auf der Grundlage der bisherigen Abmachungen aufgebaut. Der Kommission wird sowohl von polnischer wie auch von deutscher Seite eine Vertretung

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schaltsmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

Etwas aus der Käferwelt für Feinschmecker.

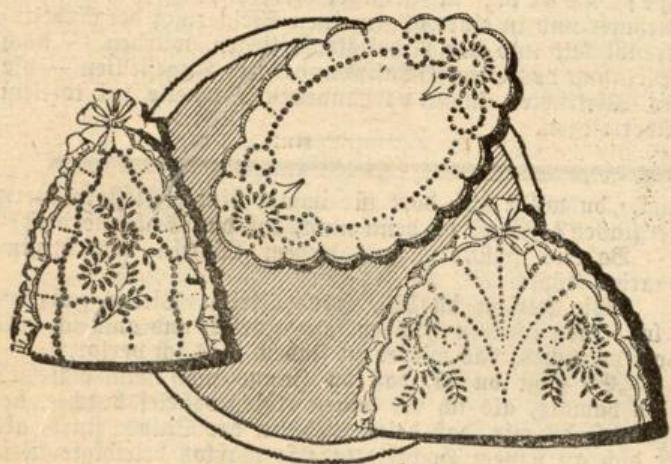
Auch der Kulturmenschen, und er vielleicht erst recht, braucht Anregung, wenn er etwas leisten soll. Was wäre also im Grunde dagegen einzuwenden, wenn unser Küchenzettel durch außereuropäische Gerichte abwechslungsreicher gestaltet würde? Das wahre Verständnis für diese Bereicherung würde man allerdings wohl nur bei solchen Feinschmeckern finden, die nicht essen, um satt zu werden, sondern um den Gaumen zu kitzeln.

Muscheln und Krebse werden gegessen, warum nicht auch Käfer? Man braucht es ja nicht gleich den alten Ägyptern nachzumachen, die einen Brotaufstrich aus Butter, Honig und Del herstellten, der mit feingemahlten Tomatenfasern gewürzt wurde, an deren starken Moschusgeruch man sich aber vielleicht auch nur zu gewöhnen brauchte. Weniger zu empfehlen wäre auch ein Skarabäenbrei, da er die Wirkung haben soll, die schlafende Linie hoffnungslos zu verderben. Aber was könnte man an gebildeten Palmböhrerlarven auszuweisen haben? Schon nach sechs Wochen sind diese netten Tierchen bei guter Pflege etwa sechs Zentimeter lang, dick, fett und schlachtreif. Das heißt, geschlachtet werden dürfen sie nicht. Im Gegenteil, man wäscht sie in lauwarmem Wasser hübsch sauber ab, wälzt sie rasch in Mehl und gibt sie so quicklebendig in siedendes Fett, wo sie wie die Würstchen prall aufgehen. Mit Pfeffer und Salz gegessen, sollen sie prächtig munden — sagt man im tropischen Amerika. Auch die südamerikanischen Indianer wissen, was gut schmeckt. Ihr Nationalgericht ist eine Kartoffelsuppe, die sich dadurch von allen anderen Kartoffelsuppen der Welt grundlegend unterscheidet, daß sie mit geriebenen, kleinen, schwarzen Käfern gewürzt wird, die sich unter Steinen, die längere Zeit im Wasser liegen, ansammeln. Im Hochland von Mexiko wieder sucht man die Larven des Bockkäfers, um sie in Reis gekocht zu verzehren. Wie billig könnte man also die Wochenendausflüge gestalten, würde man sich daran gewöhnen, Larvenreis in den Küchenzettel einzufügen, und würde jeder seine Fleischration dafür sich selbst aus Muhl und lockerem Erdreich sammeln. Bei der großen Zahl verschiedener Käfer ließe sich auch leicht immer wieder ein anderer Geschmack erreichen. Ein weiterer Vorzug dieses Gerichts wäre auch seine leichte Verdaulichkeit. An der Goldküste z. B. bekommen die Kinder bis zu ihrem vierten Lebensjahr außer Käferlarven überhaupt keine feste Nahrung.

Und welche Möglichkeiten bietet nun gar der Engerling! Man kann ihn essen, wenigstens können es die südamerikanischen Indianer. Wenn erst Engerling gekocht, gebacken, gebraten, Engerlingsalat und Engerlingsmayonnaise zu den Alltagsgerichten auf unserm Speisezettel gehören, verliert freilich der Maulwurf ganz seine Daseinsberechtigung, denn der Vertilger dieser Maitäferlarven verdankt er in der Hauptsache seinen Platz auf der Liste der nicht unbedingten auszurottenden Tiere.

Schon aus diesen wenigen Beispielen geht hervor, welche unendlichen Möglichkeiten kulinarischer Genüsse die Käferwelt noch bietet. Denkt man einmal richtig darüber nach, dann ist man schon in aller kürzester Zeit satt, ohne nur davon gekostet zu haben. Und das ist doch mehr, als man von einem Gericht verlangen kann.

E. M. Ebeling.



Kaffeewärmer, bestehend aus zwei Teilen, die mit einer Bindlochstickerei ausgestattet sind. Languetten sichern die Ränder. Oben farbige Bänderleiste.

Ovales Tablettdeckchen mit Weißstickerei und Languetten.

Teewärmer mit schöner Stickerei und Languettenabfaluß.

Diese Abplättmuster sind zusammen erhältlich unter Lyon-Favorit-Handarbeitsmagazin Heft 10, Preis 1,20 Mark.

Küche und Haus.

Kochvorschriften zur Verwertung von Brotresten.

Altes Brot und Brotreste sammeln sich leicht einmal an im Haushalt, und jede Hausfrau ergreift freudig die Gelegenheit zu schmackhafter Verwertung gerade dieser Reste. Brot will, darf und soll man nicht umkommen lassen. Das hat uns die lange, schwere Kriegszeit eindringlich genug vor Augen geführt. Man soll und darf es nicht, auch wenn sich einfügiger Mangel jetzt zu dankenswerter Fülle bekehrt hat. — Nachstehende Kochvorschriften geben Brotgerichte, die als sehr wohlnehmend anzupreisen sind.

Brotauflauf. Altes Schwarzbrot wird über Nacht eingeweicht, am nächsten Tage gut ausgebrüht und mit 2 Gelbeiern, gewiegten Mandeln, Sultaninen, einem Löffel Rum und Zucker nach Geschmack gut verrührt. Zuletzt wird der Eierkuchen hinzugefügt. In eine gefettete Form legt man nun eine Schicht von diesem Teig, darauf eine Lage Apfel-

schneiden, die mit etwas Zucker bestreut wird, und dann folgt wieder eine Brotteigschicht. Der Auflauf wird im Ofen 1—1½ Stunden gebacken. Man kann eine Weinschaum- oder Rotweintunke dazu reichen. — **Weinschaumtunke.** ¼ Liter Apfelsaft, ¼ Liter Wasser, Zucker nach Geschmack, mit etwas Zitronenzucker werden zum Kochen gebracht und mit Kartoffelmehl sämig gemacht. Die Tunke wird auf kleiner Flamme mit dem Schneebesen bis zum Kochen geschlagen. — **Rotweintunke** wird auf gleiche Weise zubereitet, jedoch anstatt des Zitronenzuckers werden 2—3 Gewürznelken und ein wenig gestoßener Zimt hinzugefügt. — **Apfelfettelmann.** 1 Pfund Äpfel werden mit Zucker geschmort und mit ¼ Pfund Sultaninen vermischt. 200 Gramm geriebenes Brot, 1 Ei, etwas gestoßener Zimt, 1 Löffel Rum, die abgeriebene Schale einer Zitrone und Zucker nach Geschmack werden gut verrührt. In eine gefettete Form gibt man zuerst eine Lage von Brotteig, darauf die Äpfel und zuletzt wieder Brotteig, bäckt die Speise etwa 1 Stunde im Ofen braun und bringt sie, mit Puderzucker bestreut, zu Tisch. — **Brotsuppe.** Die Brotreste werden mit kaltem Wasser aufgesetzt, 1 zerschchnittener Apfel oder auch nur Apfelschalen, eine Prise Salz, etwas abgeriebene Zitrone kommen als Zutat hinzu. Die Suppe muß eine gute Stunde langsam durchkochen und wird dann durch ein Sieb gerührt. Nun süßt man nach Geschmack, fügt ein paar vorher gewaschene Korinthen hinzu und läßt die Suppe noch einmal aufkochen.

Flammeri von Kirichen. Zwei Liter Kirichen läßt man in einem Kasserol so lange kochen, bis sie sich von den Steinen lösen, alsdann reibt man sie so scharf wie möglich durch ein Haarsieb, gießt das Durchgerührte in ein Kasserol, tut Zucker, das Abgeriebene von einer Zitrone und Zimt hinzu und läßt es mit einem Glas Wein gehörig durchkochen. Dann nimmt man 2 bis 3 Tafeln Weisgrieß, je nachdem die Kirichen viel Saft gegeben haben, fügt ihn dazu und läßt ihn ganz dick einkochen, so daß der Löffel darin stehen bleibt. Dann füllt man den Brei in eine porzellanene Schüssel, läßt ihn erkalten, stürzt ihn und gibt eine kalte Rahm- oder Milchsauce dazu.

Kirscheierkuchen. Es werden zwei Pfund schöne reife Kirichen entkernt und mit wenig Wasser und einigen Löffeln Zucker ¼ Stunde gedünstet. Dann schüttet man sie auf ein Sieb und läßt den Saft abtropfen. Inzwischen bereitet man einen gewöhnlichen Eierkuchenteig, tut davon in die Pfanne und gibt einige Löffel Kirichen darauf. Den Eierkuchen darf man nicht zu dünn machen und muß die Kirichen gleich darauf tun, damit sie im Teig festbäcken. Ist der Eierkuchen aus der einen Seite braun, so wendet man ihn vorsichtig, läßt die andere Seite backen, legt ihn auf einen Seltzer und stellt ihn heiß. So fährt man mit dem Backen fort, schichtet die Kuchen übereinander, und zum Schluß bäckt man einen einfachen Eierkuchen und verwendet ihn als Deckel. Die übereinanderliegenden Eierkuchen schneidet man in Stücke wie eine Torte, streut Zucker und Zimt darüber und gibt den heißen Kirschsafte als Sauce dazu.

Kompott von Kirichen. Man wäscht zwei Liter saure Kirichen rein und legt sie mit ¼ Pfund Zucker und einigen Stücken Zimt in eine nicht zu heiße Mühle und läßt sie schmoren. Wenn sie einige Minuten im Ofen gestanden haben, schwenkt man sie behutsam. Ist der Saft zwei- bis dreimal über die Kirichen weggekocht, so sind sie gut; dann nimmt man die Kirichen mit dem Schaumlöffel heraus und läßt die Brühe noch etwas einkochen; am besten ist das Kompott, wenn man es nur einige Stunden vor dem Verspeisen zubereitet hat.

Gesundheitspflege.

Von außen eingebrungene Fremdkörper. Holzsplitter müssen schnellstens entfernt werden. Liegen sie in der Haut, dann wird ihre Beseitigung mittels einer feinen Pinzette, einer sogenannten Splitterpinzette, keine Schwierigkeiten machen. Möglichenfalls ritzt man die Haut etwas mit einem Nadelmesser. Die bei der Entfernung von Fremdkörpern aus der Fingerbeere oft eintretende störende Blutung kann man dadurch vermeiden, daß man durch seitlichen Druck an der Fingerbasis eine Blutleere erzeugt. Sitzt der Splitter unter dem Nagel, dann schält man mit einem scharfen Messer den Nagel in dünnen Lamellen teilweise ab, so daß die verletzte Stelle den tiefsten Punkt des kleinen Kraters bildet. Man kann so den Splitter leicht herausheben. Ist er entfernt, dann betupft man die verletzte Stelle mit Jodtinktur und bedeckt sie, falls der Nagel etwas abgetragen werden mußte, für zwei Tage mit einem Schutzverband. Kommt man mit diesen einfachen Mitteln nicht zum Ziel, dann ist es besser, den Splitter vom Arzt operativ freilegen zu lassen. Stammt der Splitter von einem Holzstück, das mit Straßenschmutz oder Gartenerde in Berührung gewesen sein kann, oder handelt es sich um eine Verletzung durch eine Nagelkugel, dann ist es unbedingt notwendig, eine sich gegen den etwa auftretenden Wundstarrkrampf richtende Einspritzung vorzunehmen zu lassen. Kleine Metallsplitter, die z. B. bei Schmieben in das Unterhautzellgewebe eingeschleudert werden, brauchen nicht entfernt zu werden, da sie als bakterienfrei anzusehen sind und einheilen können, ohne jemals Beschwerden hervorzurufen. Die Meinung, daß eingebrungene Nadeln nicht sofort zu entfernen sind, da sie mit der Zeit von selbst herausseihen, wird leider noch häufig angetroffen. Durch kräftige Massage soll dann angeblich die „Wanderung“ der Nadel günstig beeinflusst werden. Diese Anschauung ist oft genug zum Verhängnis geworden; denn da die Nadeln niemals als keimfrei zu betrachten sind, rufen sie stets eine bösartig werdende Eiterung hervor, die zur Vergiftung des ganzen Körpers führen kann.

Der Nervöse bedarf nicht eigentlich der Zerstreuung, sondern der Ablenkung. Denn eine allzu große Aufmerksamkeit auf Körperempfindungen, die dem Menschen nur bei gespanntester Selbstbeobachtung zum Bewußtsein kommen, wird häufig zur Ursache hypochondrischer Beängstigung. Es gilt daher, die Aufmerksamkeit vom eigenen Körper fernzuhalten, das körperliche Wohl lediglich der Fürsorge eines nicht zu ängstlichen Arztes zu überlassen und mit aller Willenskraft der Beobachtung des eigenen Pulses, der Beschaffenheit der Zunge am Morgen, der Darmtätigkeit, der unangenehmen Muskelempfindungen und ähnlichen körperlichen Feinfehlungen auszuweichen. Am besten dürfte das durch Ablenkung mittels gleichmäßig eingeleiteter, nührender Arbeit gelingen. Denselben Zweck erfüllt das Betreiben von

Haustierzucht und -Pflege.

Hochsommernöte und mögliche Schäden.

Wenn auch der Juli in bezug auf Hitze und Trockenheit dem Vormonat nicht gleichen sollte, so müssen doch die Züchter entsprechend geschont und möglichst gut gefüttert werden; denn die Anforderungen sind nicht gering, die über kurz oder lang an die Pferde und Zugochsen gestellt werden. Wo die Gelegenheit zum Schwenmen besteht, wird man sie möglichst gründlich wahrnehmen, und läßt man üblicherweise das Vieh auf den Mistring, dann mag es auch im Hochsommer weiter geschoben, aber nur in den Morgen- und Abendstunden. Hüten muß man sich jetzt vor dem Verfallern von unvergorenem Heu und zu frischem Safer; denn alljährlich ist eine nicht geringe Zahl von Gesundheitschädigungen zweifellos allein darauf zurückzuführen. Jeglichem Vieh muß auch weitreichend die Plage durch Ungeziefer draußen und im Stall abgenommen werden, wenn Leistungsfähigkeit und Körperzustand erhalten bleiben sollen. Im Schafstall werden nun die Sommerlämmer abgesetzt, und die Winterlammung wird vorbereitet. Wer Kaninchen hält, muß jetzt auf geräumige, luftige und saubere Stallungen ganz besonders bedacht sein und Hühnern mit zahlreichen Würfen zweckmäßig einen Doppelstall geben.

Mit dem Eierlegen bei den Hühnern ist es in der Hauptsache nun bald aus; je mehr jedoch bei den noch legenden Hühnern durch Abwechslung im Futter, Grünfütterung usw. die Freiluft angeregt wird, um so länger hält die Legetätigkeit an! Sinnlos darf selbstverständlich nicht gefüttert werden, wenn die Tiere vor Erkrankungen, wie Durchfall usw., bewahrt bleiben sollen. Ebenso ist der Ungezieferplage mit geeigneten Mitteln und Vorbeugung zu steuern. Unter den Küken sind jetzt die zur Zucht bestimmten Tiere von den hierfür weniger geeigneten zu trennen. Junge Tauben, die von jetzt an noch auskommen, sollen ebenfalls nicht zur Weiterzucht genommen werden. Vor allem den Puten und Gänzen ist ausgiebige Stoppelweide zu gönnen, wo es nur angängig ist. Insgesamt müssen beim Geflügel für die bevorstehende Mauserzeit die erforderlichen Maßnahmen in bezug auf Fütterung und Haltung getroffen werden. — Der Kanarienzüchter hebt nach der dritten Brut gewöhnlich ohne Schaden die Hecke auf; denn eine etwaige vierte Brut bringt ja doch zumeist nur Hennen; und außerdem hört die Hecke der heranwachsenden Mauser wegen mehr und mehr auf. Die Hecken kommen in Einzelbäuer, die Hennen in Flugkäfige oder in die Vogelstube.

Bei den Bienen sollte zweckmäßig das Nachschwärmen verhindert werden, wenn die Gegend ohne Nachtracht ist. Eingefangene schwache Nachschwärmer werden miteinander vereinigt. Ueberwachung erfordert die Befruchtung bzw. das Eintreten der jungen Königinnen in die Eiablage. Die zweijährigen und älteren Königinnen werden abgefangen und dafür junge, befruchtete Mütter beigelegt.

In den Fischteichen erreicht nun die Fütterung ihren Höhepunkt. Der Salmonidenzüchter sortiert jetzt die Fische nach der Größe; das Anfüllern der Brut in den Apparaten und Brutrinne ist beendet, und die Fische kommen in die Teiche. Der Wildfischer beschäftigt sich in der folgenden Zeit insbesondere mit dem Fang von Saiblingen usw., wo die Gelegenheit dazu vorhanden ist. Stellnetz-, Sadnetz- und Reusenfischerei werden fortgesetzt. Und für den Angelfreund ist überreichlich die Möglichkeit vorhanden, am verschiedenartigsten Schuppengetier Glück und Geschick zu erweisen.

Nach Feierabend.

Feinde. „Ich habe keinen Feind auf Erden“, sagte ein junger Arzt. — „Natürlich nicht“, sagte ein Philosoph, „Ihre Feinde sind alle im Jenseits.“

Variante. „Wie haben sich denn die Moorbäder bei Ihrem Fußleiden bewährt?“ — „Hervorragend. Das Moor hat seine Schuldigkeit getan — und ich kann gehen.“

Ein praktischer Wunsch. Onkel (zum kleinen Neffen): „Was wünschst du dir denn zu deinem Geburtstag?“ — „Eine Schreibmaschine, die die Schulaufgaben für mich macht.“

Notwehr

„Du hast dir ein Saxophon gekauft?“
„Ne, das habe ich mir von meinem Nachbar geborgt.“
„Aber — du kannst doch nicht spielen?“
„Er aber auch nicht, solange ich es habe.“

Lebenserfahrung. „Im Leben sind die ersten paar tausend Mark am schwersten zu verdienen.“
„Ja, aber wie soll man sie sich verdienen?“
„Ganz einfach! Man pumpt sie sich irgendwo und gibt sie niemals wieder.“

Gefühlvolle Mutter. „Siehst du, Max, ich habe meine Bette von gestern gewonnen! Was du überfahren hast, war ein Mann und nicht, wie du behauptet hast, ein Hund; hier in der Zeitung steht der Bericht!“

Barter Wirt. Die Gnädige (zum Diener): „Nun, Jean, Sie waren bei meinem Mann im Sanatorium; wie geht es ihm?“

Diener: „Anscheinend gut, gnädige Frau! Ich glaube aber nicht, daß der gnädige Herr so bald wieder kommt.“

Die Gnädige: „Wieso? Haben Sie den Arzt gesehen und gesprochen?“

Der Diener: „Nein, aber die Kranfenschwester!“

Ein Auto, das ohne Chauffeur auf der Straße stand, setzte sich plötzlich in Bewegung und lief die Straße entlang, einen Hügel hinunter. — Die einzige Erklärung für dieses Mirakel ist die, daß der Wagen einen Fußgänger sah und aus alter Wohnheit anfang, ihn zu jagen.

Auflösung des Kreuzworträtsels.

Kreuzworträtsel: a) 1 Gold, 3 Amos, 5 Palme, 7 Rom, 9 Atom, 11 Eel, 13 Peru, 15 Urne, 17 Reh, 18 Sand, 19 Opal, 20 Echo; — b) 1 Sela, 2 Darm, 3 Amme, 4 Eel, 6 Stier, 8 Marne, 10 Ohr, 12 Tor, 13 Polo, 14 Ural, 15 Uhde, 16 Ebro.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halber, den 8. Juli 1930.

Mückenplage.

Von hier und dort kommen Kriegsberichte über Kämpfe mit Mücken. In großen Scharen sollen die kleinen Langhörnherumwimmeln und besonders an feuchten Stellen und in der Nähe von Wasserstümpeln und in sumpfigen Gegenden zu einer richtigen Plage für die ohnehin schon genug geplagte Menschheit werden oder geworden sein. An manchem Flußufergelände, an manchem Badestrand soll es überhaupt nicht mehr auszuhalten sein, und wenn das so weitergeht — na, und so weiter. Jedes Jahr hört man diese Mückengeschichten, und wenn gar, wie es in diesem Jahre der Fall ist, der glühend heiße Sommer sich in Permanenz erklärt, reifen die Klagen über Insektenplagen überhaupt nicht ab. Und es werden dann allerlei gute Ratsschläge zur Bekämpfung der Mücken und des anderen lästigen Getiers gegeben — oder vielmehr schlechte Ratsschläge, denn selbst die besten helfen nicht viel. Weil doch die Mücken in der Mehrzahl und daher nicht ganz leicht auszurotten sind. Aber einigermaßen erwehren kann man sich ihrer schon und es gibt dafür verschiedene Rezepte, in denen Kaltschlamm eine große Rolle spielt. Nicht alle dürfen wissen, daß die Mückenmännchen ziemlich harthäutige Gefallen sind und daß die Stacheln der Weibchen ist, was sehr zu denken gibt. Man könnte daran allerlei kluge Ironische Betrachtungen über kleine Stiche, die einem von der Weltlichkeit verfehrt werden, knipsen. Aber bleiben wir bei den Mücken. Die Weibchen vieler Arten aus den Familien der Stech- und Kriebelmücken sind ganz wild auf Blut und lassen, wenn sie es saugen wollen, eine scharfe Drüsenabsonderung in die mit den Stechborsten des kleinen Rüssels erzeugte Wunde fließen, wodurch Entzündung und Geschwulst hervorgerufen werden. Unangenehm schmerzhaft wird die Sache besonders dann, wenn beim schnellen Wegjagen der Mücke die Spitzen ihrer Stechborsten abbrechen und steckenbleiben. Woraus man die Lehre ziehen könnte, daß man die Mückendame ruhig stechen und saugen lassen soll, bis sie genug hat, weil dann die Sache nicht ganz so schlimm ist. Wer aber nicht die nötige Ruhe aufbringt, der versuche es doch schon lieber mit Kaltschlamm, wobei jedoch zu sagen ist, daß man damit nicht gegen einzelne Mückenexemplare vorzugehen hat, sondern immer nur gegen ganze Mückenkolonien.

—* Das neue Schankstättengesetz. In dem bereits vor einigen Tagen veröffentlichten Bericht über die neuen Bestimmungen des Gaststättengesetzes war u. a. ausgeführt, daß die Reichsregierung Grundzüge über einzelne Fragen des Gaststättenrechts, insbesondere für die Prüfung der Bedürfnisfrage mit Zustimmung des Reichsrates aufstellen kann. Dieses ist inzwischen durch Verordnung vom 21. Juni 1930 geschehen. Als bemerkenswerteste Punkte dieser Grundzüge wird folgendes mitgeteilt:

Bei Anträgen auf Erteilung der Erlaubnis zum Ausschank nichtgeistiger Getränke ist die Bedürfnisfrage in der Regel zu bejahen. Sie kann nur aus besonderen Gründen verneint werden. Bei Anträgen auf Erteilung der Erlaubnis zum Ausschank geistiger Getränke ist das Bedürfnis nach strengsten Grundsätzen zu prüfen. Die persönlichen Interessen des Antragstellers sind dabei unberücksichtigt zu lassen. Es darf sich auch nicht nur um ein vorübergehendes Bedürfnis handeln. Insbesondere sind bei der Prüfung zu berücksichtigen: Art und örtliche Lage des Betriebes; Zahl, Art und örtliche Lage und Entfernung der schon vorhandenen Gast- und Schankwirtschaften; soziale Schichtung, Lebensgewohnheiten und Dichte der Bevölkerung, Erfordernis des Orts- und Fremdenverkehrs. Keineswegs kann die Bedürfnisfrage nur nach Maßgabe des Verhältnisses der Zahl der vorhandenen Betriebe zur Einwohnerzahl entschieden werden. Für Gaststätten, die mit ausschließlichem oder vorwiegendem Brauwein ausschank betrieben werden, darf ein Bedürfnis nur in Ausnahmefällen anerkannt werden. Dabei sind nicht nur die vorhandenen gleichartigen, sondern alle Schankstätten in Betracht zu ziehen, in denen Brauwein ausgeschenkt wird. Ein besonders strenger Maßstab ist anzulegen bei der Erteilung von Konzessionen im Gegensatz zur Erteilung der Erlaubnis zum Betrieb schon vorhandener Gast- und Schankwirtschaften. Aber auch in letzterem Falle ist die Bedürfnisfrage besonders zu prüfen. Dies ist besonders geboten bei Betrieben, die einem häufigen Bedürfniswechsel unterliegen. Stets ist zu berücksichtigen das Bedürfnis der Fremdenbeherbergung und das Bedürfnis für den Ausschank der einzelnen Getränkearten. Bei der Erteilung der Erlaubnis zum Kleinhandel mit Brauwein ist die Zahl aller vorhandenen Kleinhandelsbetriebe ohne Rücksicht auf die Art des in ihnen gehandelten Brauweines zu berücksichtigen. Die Bedürfnisfrage ist in diesem Falle ohne Rücksicht auf die Zahl der vorhandenen Kleinhandelsbetriebe anzuerkennen, wenn der Kleinhandel einen der herrschenden Uebung entsprechenden und notwendigen Bestandteil der Art des in Betracht kommenden Handelsbetriebes darstellt und wenn der Kleinhandel in fest verschlossenen, mit der Firma des Herstellers oder Händlers versehenen Flaschen erfolgt. Das Bedürfnis ist in der Regel zu verneinen, wenn es sich nicht um derartige Betriebe handelt, es sei denn, daß die Zahl der vorhandenen Brauwein Kleinhandlungen nicht ausreicht.

Halber

— Als jüngste Kandidatin bestand Fräulein Edith Grüber in Münster ihr Staatsexamen als Medizinerin. Fräulein Grüber zählt erst 23 Jahre und ihre Leistung zeugt von großer Begabung und Qualifikation für ihren erwählten Beruf. Wir gratulieren und wünschen ihr für ihr weiteres Fortkommen alles Gute.

Schalksmühle

— Ein schwerer Dedenzsturz ereignete sich im Hause des Fabrikarbeiters A. Kuhn zu in der Schlackamp. Als gegen Abend Familienangehörige des K. in der Küche beschäftigt waren, gab plötzlich die Decke nach und kam fast in ihrer ganzen Größe heruntergestürzt. Personen kamen nicht besonders zu Schaden. Der Fall ist umso fassamer, da das Haus noch vor erst wenigen Jahren mit noch vier anderen Häusern neu erbaut wurde. Der Schaden ist vermutlich auf schlechtes Baumaterial und oberflächliche Arbeit zurückzuführen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— x Dahlebrück, 8. Juli. Am Dienstag, dem 8. Juli vollendet die Frau Wwe. Wilhelmine Drinhaus zu in der Gldr ihr 82. Lebensjahr. Wir entbieten der hochbetagten Frau unsere herzlichsten Glückwünsche.

Kierspe

— s Gegen den Alkohol. Am Samstag nachmittag fand in der Turnhalle eine Ausstellung, veranstaltet von der Sachverständigenstelle der alkoholfreien Jugend-Erziehung, statt. Die Veranstaltung sah nur wenige Besucher. In Hand von Tabellen wurde uns die verheerende Wirkung des Alkohols in gesundheitlicher und finanzieller Hinsicht gezeigt. Die Ausgaben für den jährlichen Alkoholverbrauch erreichen nahezu die Höhe der deutschen Reichsschuld, während demgegenüber für die öffentlichen Volksschulen nur

ein Steibel und für die Sozialversicherung nur ein Sechstel dieser Summe aufgewendet wird. Mit der Ausstellung war ein Lichtbildervortrag verbunden, gehalten von Frh. Kunz-Hagen. Die Ausführungen der Rednerin waren für die Zuhörer von großem Interesse.

— s Schadenfeuer. Am Montag nachmittag gegen 5 $\frac{1}{4}$ Uhr brach in einem Seitensügel des Hotels Plate Feuer aus. Der Feuer-Alarm vereinigte die freiwillige Feuerwehr innerhalb weniger Minuten zu tatkräftigem Vorgehen. Mittels der Motorspritze, die bei dieser Gelegenheit ihre überragende Kraft zeigte, wurde das Wasser dem Talerteich entnommen. In ganz kurzer Frist konnte das Feuer schon gedämmt und dadurch eine Ausdehnung vermieden werden, sodaß nur der Dachstuhl dem verheerenden Element zum Opfer gefallen ist. Das Hotelgebäude selbst ist unbeschädigt geblieben. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Rönshahl

— c Sein 78. Lebensjahr vollendet am heutigen Dienstag, den 8. Juli der Schreinermeister Wilh. Köster, hier selbst und übermitteln wir hierdurch diesem alten Herrn unsere herzlichsten Glückwünsche. Außer der Sehschwäche ist das Geburtstagskind geistig und körperlich noch ziemlich frisch.

— c Waldbrand. Vorgestern nachmittag entstand zwischen Kempershöhe und Königsheide im sogenannten „Wahlberge“ ein Waldbrand und wurde die freiwillige Feuerwehr alarmiert. Als die Wehr eintraf war der Brand bereits von den schnell herbeigeeilten Steinbrucharbeitern gelöscht.

— c Am Samstag trafen viele auswärtige Waldbeerensucher mit den Personenzügen in unserer Gegend ein. Da die Ernte aber nicht den begabten Erwartungen entspricht, wird die Enttäuschung groß sein.

Haltern, 7. Juli. Ein Landwirt, der in der Nähe von Hausbülmen an der Stever Wiesengelände hat, verbot am Sonntag vormittag einer Anzahl junger Burschen das Baden in der Stever wegen der damit verbundenen Lebensgefahr. Rasch androhend, verschwanden die Burschen von der Wiese. Als der Landwirt dann nachmittags wiederum die Wiese betrat, mußte er feststellen, daß drei dort stehenden Kälbern die Augen ausgestochen waren. Zweifellos ist diese Viehische Gemeinheit von den gleichen Burschen verübt worden, mit denen der Landwirt den Zusammenstoß gehabt hatte.

Vertreterversammlung des Verbandes der Krieger- und Wehrvereine von Lüdenscheid und Volmegebiet.

— & Lüdenscheid, 7. Juli. Am verflossenen Samstag nachmittag fand hier selbst in der „Erholung“ die Vertreterversammlung des Verbandes der Krieger- und Wehrvereine in Lüdenscheid und Volmegebiet statt, die kurz nach 3 Uhr von dem Vorsitzenden Max Dide mit Worten der Begrüßung eröffnet wurde. Nach der aufgestellten Anwesenheitsliste hatten von den 27 dem Verbands angeschlossenen Vereinen 25 Vereine 44 Vertreter entsandt. Der Vorsitzende erstattete hierauf den Jahresbericht. Die 27 dem Verbands angeschlossenen Vereine zählen 4933 Mitglieder, darunter 4719 beitragspflichtige, 60 außerordentliche Mitglieder und 154 Ehrenmitglieder. Die Zahl der Altveteranen ist in dem abgelaufenen Jahre durch den Tod von 75 auf 60 gesunken. Das Andenken der verstorbenen Altveteranen sowie auch der sonst verstorbenen Mitglieder wurde durch Erheben von den Sägen geehrt. Von den Mitgliedern sind 3447 Kriegsteilnehmer und 11 Kolonialkämpfer. Die Vereine des Verbandes haben 9830 RM. für Unterstützungen verausgabt, beim Bunde wurden 52 Gesuche um Unterstützungen gestellt, die mit 1295 RM. bewilligt wurden, so daß auf jedes Gesuch rund 25 RM. entfallen. Aus der Stadtmarrktsstiftung wurden 140 RM. bewilligt. Bei der Kronprinz-Zubäuhmstiftung wurde ein Gesuch gestellt, dem mit 30 RM. entsprochen wurde. An Ehrenkreuzen zweiter Klasse für Verdienste um das Kriegsgerechtswesen wurden 41, erster Klasse 8 verliehen. In diesem Jahre sind bis jetzt für die zweite Klasse 16 Gesuche, für die erste Klasse ein Gesuch eingereicht. Dem Wehrverein Rönshahl wurde die Fahnenmedaille in Gold verliehen. Für 252 Kameraden wurden Kriegsgedenkmünzen bezogen, ein Verein bezog Schlachtenpangen. Der Vorsitzende macht besonders auf die Einrichtung der Wohlfahrtskassen aufmerksam, die in allen Fällen pünktlich die Unterstützungsgelder gezahlt und damit großen Segen gestiftet habe. Er ermunterte deshalb alle noch fernstehenden Kameraden zum Beitritt. Die Löbsterstiftung, errichtet beim 70. Geburtstag des Präsidenten des Westfälischen Provinzial-Kriegerverbandes, hat ein Vermögen von rund 20 000 RM. Weiter machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß bei 25jährigen Vereinsjubiläen der Verband einen silbernen, bei 50jährigen einen goldenen Fahnen Nagel stiftet, daß aber damit die Stiftung von Fahnen Nageln seitens der einzelnen Vereine in Wegfall komme. Für den verhanderten Kassensführer Otto Brauckmann erstattet Kamerad Behlmann den Kassensbericht. Die Einnahmen betrugen 6718,53 RM., die Ausgaben 6311,19 RM., sodaß ein Kassensbestand von 407,34 RM. verbleibt. Die Kasse war geprüft und in allen Teilen stimmend befunden worden, weshalb unter dem Ausdruck des Dankes die Entlastung ausgesprochen wurde. Der Vorsitzende ernennt noch, die Beiträge pünktlich zum 15. April und 15. Oktober jeden Jahres zu zahlen. Ueber die kürzlich in Schwerte stattgefundene Tagung des westfälischen Provinzial-Kriegerverbandes berichtete der Vorsitzende. Da die Presse darüber ausführlich berichtet hat, so brauchen wir im einzelnen nicht darauf einzugehen. Hervorheben wollen wir nur, daß der westfälische Verband rund 190 000 und der deutsche Kriegerbund über 2 Millionen Mitglieder zählt. Aus der Wohlfahrtskasse wurden 562 000 RM. gezahlt. Es verblieb ein Ueberschuß von rund 60 000 RM., sodaß mit einem Gesamtbestande von 250 000 RM. am Jahresschluß gerechnet werden kann. Kamerad Buschhaus erstattet Bericht über die Tätigkeit innerhalb der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenengruppen. 19 Anträge wurden gestellt, die zum Teil Erfolg hatten. Auch berichtete er über die in Soest stattgefundene Hauptversammlung und die dort getätigten Verhandlungen. Im vorigen Jahre war angeregt worden, mit dem Orte für die Vertreterversammlungen zu wechseln. Schalksmühle meldete sich fürs nächste Jahr, trat aber zurück, da Halber schon damals vorgemerkt war unter der Bedingung, daß sie in Schalksmühle in dem darauf folgenden Jahre stattfinden. Halber wurde dann einstimmig zum nächstjährigen Versammlungsort gewählt. Alsdann wurden die Bestellungen auf das Jahrbuch für das Jahr 1931 entgegen genommen.

Unter Verschiedenes machte der Vorsitzende auf den Vertrag mit dem Verbands deutscher Tonseker aufmerksam und empfahl, denselben von den Kapellmeistern unterschreiben zu lassen, damit die Vereine gedeckt seien. Für das Unterstützungsweisen sind neue Bestimmungen getroffen, die bei Stellung von Anträgen unbedingt zu beachten sind. Für die Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenengruppen sowie für die Jugendgruppen wird aus der Verbandskasse ein freiwilliger Betrag von 100 RM. bewilligt. Betreffs der Jugendgruppen wurde auf Punkt 33 des Jahresberichts hingewiesen. Ueber die Schießübungen berichtete ausführlich Kamerad A. Dominghaus-Brügge. Es wurde einstimmig beschlossen, eine Schießkommission für den Verband zu bilden. In dieselbe wurden gewählt: Dominghaus-Brügge (Vorsitzender), vom Brode-Nahmede (stellvertr. Vorsitzender), Rüdelsch-Weinerzhagen, Schnöring-Schalksmühle, Hembel-Löwenbach, Haase-Kierspe und Werwunge-Heesfeld. Der Vorsitzende gedachte in seinem Schlußwort der Befreiung der Rheinlande und der auch hoffentlich bald bevorstehenden Befreiung der Länder an der Saar und schloß mit einem Hoch auf das geliebte deutsche Vaterland. In einer weiteren Ansprache begrüßte er noch besonders die beiden ältesten Vertreter, die beide auch Mitbegründer des Verbandes sind, Peter Groll-Schalksmühle und Hauptlehrer Schulte-Halber und brachte ihnen ein Hoch. Letzterer dankte namens der beiden, versprach auch namens der beiden fernere treue Mitarbeit, so lange Zeit und Kraft reichen. Er schloß mit einem Hoch auf das Wachsen, Blühen und Gedeihen des Verbandes der Krieger- und Wehrvereine für Lüdenscheid und Volmegebiet. Gegen 6 $\frac{1}{2}$ Uhr erreichte die Versammlung ihr Ende.

Nah und Fern

o 53 Todesopfer in Lübeck. Wie das Lübecker Gesundheitsamt mitteilt, hat sich die Zahl der Todesopfer unter den mit dem Calmette-Präparat genährten Säuglingen am Wochenschluß um drei weitere Fälle auf 53 erhöht. Krank sind noch 66 Säuglinge.

o Paratyphuserkrankungen in einem Darmstädter Städt. Im Elisabethenstift in Darmstadt sind nach dem Genuß von Grießpudding 50 Personen an Paratyphus erkrankt. Etwa zwanzig Erkrankte sind Schwestern und Hausangestellte. Es sind drei Todesfälle zu verzeichnen. Die anderen Erkrankten befinden sich auf dem Wege der Besserung.

o Abschluß des Kölner Flugtages. Der große Kölner Flugtag fand seinen Abschluß mit einer Zusammenkunft im Gürzenich. Reichsminister von Guérard widmete hierbei der Luftfahrt und dem großen Rheinlandsbefreiungsflug herzliche Worte.

o Der Düsseldorf „Massenmörder“ widerrufen. Kürten, der Mann, der alle Morde, die in Düsseldorf begangen worden sind, auf seine Kappe genommen hat, scheint jetzt seine Geständnisse einschränken oder ganz widerrufen zu wollen. Aus einer Veröffentlichung der Düsseldorfer Justizpressestelle ist zu ersehen, daß man die Aufklärung der einzelnen Verbrechen jetzt „unabhängig von Kürtens Geständnissen“ versuchen will.

Bunte Tageschronik

Stettin. Auf einem Acker gegenüber dem Hauptfriedhof wurde die 25jährige Lotte Hildebrandt ermordet aufgefunden. Es steht noch nicht fest, ob es sich um Lustmord oder um Raubmord handelt.

Sondershausen. Im 86. Lebensjahr starb die Fürstinwwe Marie von Schwarzburg-Sondershausen. Mit ihr ist das letzte Glied des alten Schwarzburg-Sondershäuser Fürstengeschlechts verschieden.

Newyork. Ein Haß, in dem ein gewisser Statthalter sich die Altagarfälle hinabstürzte, ist unverfehrt aufgefunden worden. Statthalter selbst ist erstikt.

Der „Bater“ des Sherlock Holmes.

Conan Doyle gestorben.

Ein Mann, dessen Werke die ganze Welt kennt, ist gestorben: Conan Doyle, der Schöpfer des unsterblichen Sherlock Holmes, der in zahllosen Detektivromanen nachgeahmt, aber in keinem einzigen erreicht worden ist. Wer hätte nicht irgendeinmal von dem genialen Meisterdetektiv, seinem wunderbaren Spürsinn, seiner fabelhaften Kombinationsgabe etwas gehört und gelesen, und wer hätte ihn nicht bewundert!

Conan Doyle, der Schöpfer des Sherlock Holmes, ist 71 Jahre alt geworden. Er war Schotte von Geburt und stammte aus einer in England berühmten Künstlerfamilie. Er selbst war ursprünglich Mediziner, gab jedoch seine ärztliche Praxis schon 1890 auf und machte dann weite Reisen. Und dann schrieb er seine Detektivgeschichten, die in Übersetzungen über den ganzen Erdball gingen: Die „Abenteuer des Sherlock Holmes“ und die „Erinnerungen des Sherlock Holmes“, in welchen der Detektiv ermordet wurde. Da die Leservelt aber mit diesem Ausgang der Sache sehr unzufrieden war, ließ Conan Doyle seinen Helden auf unsichtbare Weise wieder auferstehen. Außer dem Sherlock Holmes hat Conan Doyle aber noch eine große Anzahl anderer achtbarer Werke geschrieben: Abenteuerromane, historische Romane, Dramen, Soldatenlieder usw. In den letzten Jahren seines Lebens hat sich der Dichter ganz dem Spiritismus und dem Okkultismus verschrieben, so daß ihn die Spiritisten bei allen geheimnisvollen Geistererscheinungen mit Stolz als „Sachverständigen“ zu zitieren pflegten.

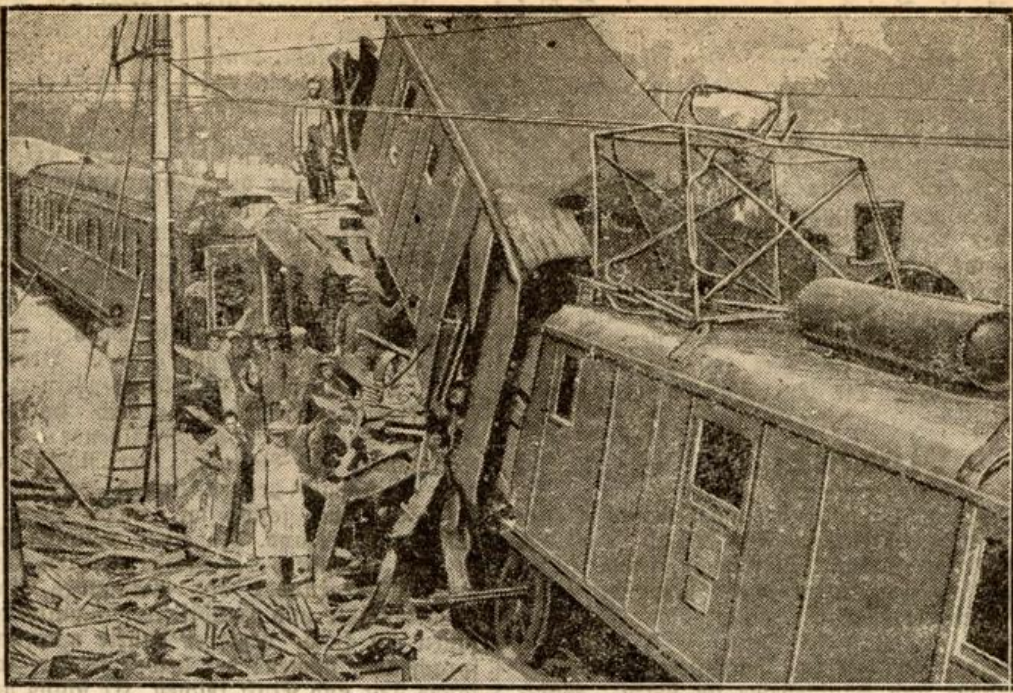
Der Fall Meußdörfer

vor dem Schwurgericht.

Geständnis der beiden Angeklagten.

Vor dem Bayreuther Schwurgericht begann der Prozeß gegen die Arbeiter Friedrich Schuberth und Hans Popp, die beschuldigt werden, die Frau des Kommerzienrats Meußdörfer in Kulmbach beraubt und durch die dabei verübte Gewalttat ihren Tod verschuldet zu haben. Man erinnert sich, daß lange Zeit der Kommerzienrat Meußdörfer selbst in dem Verdacht stand, seine Frau getötet zu haben, daß er in Untersuchungshaft genommen wurde und daß man ihn erst nach verschiedenen sensationellen Zwischenfällen wieder freiließ.

In der jetzigen Anklageschrift heißt es: Am 4. November 1929 drangen die Angeklagten in die Villa des Kommerzienrates Meußdörfer in Kulmbach ein, um Geld und Wertgegenstände zu stehlen. Meußdörfer zu verschleppen und ihn erst gegen ein hohes Lösegeld wieder freizulassen. Sie stiegen, mit Gasmasken und Knebeln versehen, am Vithabeller herab zum Balkon. Die Balkontür schloß Schuberth mit dem bei einem früheren Einbruch gestohlenen Schlüssel auf. Dann warteten die beiden, bis die Hausbewohner zu Bett gegangen waren. Während Frau Meußdörfer noch im Badezimmer war, schlichen sie ins Schlafzimmer und versteckten sich. Nachdem sich Frau Meußdörfer zu Bett begeben hatte, überfielen sie die alte Frau, die erwachte und laut um Hilfe rief. Popp würgte sie am Hals und Schuberth versuchte ihr einen Knebel in den Mund zu stecken. Das gelang ihm aber nicht. Dabei



Die Eisenbahnkatastrophe von Saffo

an der Strecke Bologna-Florenz, wo durch den Zusammenstoß eines Personenzuges mit einem haltenden Güterzug 16 Personen getötet und mehr als 50 — größtenteils schwer — verletzt wurden.

druckte er ihr eine Karte aus Gesicht und drohte, sie umzubringen. Dann fesselten die Verbrecher die wehrlose Frau und durchsuchten das Zimmer nach Geld. Sie fanden aber nichts und verließen das Haus wieder am Blitzableiter. Frau Meißbörfer ist kurze Zeit darauf gestorben.

Die beiden Angeklagten bekennen sich im Verlauf ihrer Vernehmung des überfallenen auf Frau Meißbörfer und der Forderung der überfallenen schuldig.

Angeklagter Stinnes wird vernommen.

Er bleibt bei der früheren Aussage.

Im Stinnes-Prozess begann die Vernehmung des Angeklagten Hugo Stinnes jun. Er erklärte, genau wie in der ersten Verhandlung, daß er nach dem, was ihm von Rothmann und von Baldow berichtet worden sei, das Geschäft mit dem Anleihenbesitz

für durchaus einwandfrei gehalten habe, da weder Baldow noch Rothmann es je gewagt hätten, ihm ein unfauberes Geschäft vorzuschlagen. Deshalb habe er zu den Geschäften auch keinen Juristen zugezogen. Als dann im August 1927 Bedenken bei ihm aufgetaucht seien, habe er befürchtet, daß die Leute, mit denen Baldow und Rothmann in Verbindung getreten waren, vielleicht mit nicht ganz einwandfreien Mitteln gearbeitet hätten. Darum habe er auf schnelle Erledigung des Geschäfts gedrungen, da er sich gesagt habe: Das sind Leute, die man nicht gern in seinen Büchern haben will.

Erdbeben und Unwetter in Spanien.

Viele Todesopfer. — Verheerende Zerstörungen.

Südspanien wurde nachts von einem Erdbeben heimgesucht. In zahlreichen Ortschaften wurde die Bevölkerung von einer Panik ergriffen. Die Bewohner verließen in wilder Flucht die Häuser.

In Mittel- und Nordspanien wüteten in der gleichen Nacht schwere Unwetter, die großen Schaden anrichteten und viele Todesopfer verursachten. Über viele Provinzen ging ein Gewitter nieder, wie es an Heftigkeit bisher kaum beobachtet worden ist. Die Getreideernte wurde vollkommen zerstört.

Auch in den nördlichen Provinzen von Portugal richteten schwere Gewitter unermesslichen Schaden an und vernichteten die Ernte. Mehrere Personen wurden vom Blitzschlag getötet.

Gewitterschäden in Deutschland.

Durch einen über Dresden und Umgegend dahinsiehenden Wirbelsturm wurde schwerer Schaden angerichtet. Eine hohe Staubschicht hüllte die ganze Stadt ein und machte jeden Verkehr unmöglich. Drei Personen wurden getötet, etwa zwanzig verletzt.

Ein Wolkenbruch mit Hagel wütete auch im Gebiet von Mainz, im Rheingau, Taunus und Maintal. Die Obst-, Gemüse- sowie die Weinernte wurde stellenweise vernichtet.

Nochmals Jorns-Prozess.

Zurückverweisung an die Vorinstanz.

Vor dem Reichsgericht fand die Revisionsverhandlung im Prozess des Rechtsanwalts Jorns gegen den Redakteur Bornstein statt. Bornstein wurde vom Landgericht I Berlin zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er von Jorns gesagt hatte, daß er seinerzeit als Untersuchungsrichter bei der Gardebavallerieschützenbrigade die Flucht des Mörders Liebknecht und der Rosa Luxemburg gefördert habe. In der Revisionsverhandlung vor dem Reichsgericht beantragte der Vertreter des Nebenklägers Jorns, das Urteil des Landgerichts I Berlin aufzuheben und die Sache zu neuer Verhandlung an ein anderes Gericht zu verweisen, da das Gesetz vom erkennenden Richter falsch angewendet worden sei. Der Vertreter des Angeklagten Bornstein führte dagegen aus, daß zwei Instanzen einwandfrei festgestellt hätten, daß der Rechtsanwalt als Untersuchungsrichter dem Mörder Liebknecht und der Rosa Luxemburg Vorstoß geleistet habe.

Vom Reichsgericht wurde die Revision des Angeklagten Bornstein kostenpflichtig verworfen. Auf die Revision des Nebenklägers, Rechtsanwalts Jorns, wird das Urteil nebst den ihm zugrundeliegenden Feststellungen aufgehoben und die Angelegenheit wird an die Vorinstanz zurückverwiesen.

Jugoslawischer Dampfer gestrandet.

Fünf Tote, sieben Verletzte.

Das italienische Motorschiff „Francesco“ stieß mit dem jugoslawischen Dampfer „Karageorgewitsch“ zusammen. Der jugoslawische Dampfer strandete im Kanal von Pasman. Von den 400 Passagieren, die der Dampfer an Bord hatte, erlitten fünf den Tod und sieben wurden verletzt. Die Passagiere des jugoslawischen Dampfers wurden von dem italienischen Motorschiff übernommen.

Turnen, Spiel und Sport.

Westdeutscher Spielverband. — Gau Hagen

Tabellenstand der 2. Gaulasse

der Serie 1929-30.

	Spieler	gew.	unentf.	verl.	Tore	Punkte
Brügge	12	8	1	3	37:27	17:7
Halber	12	7	2	3	36:24	16:8
Neuenrade	12	7	1	4	32:20	15:9
Valbe	12	4	4	4	24:27	12:12
Lüdenscheid-Göhl	12	4	3	5	31:26	11:13
Eringhausen	12	2	5	5	18:32	9:15
Grünwald	12	0	4	8	12:34	4:20

Schlusssdienst.

Bermischte Nachrichten vom 7. Juli.

Ergebnislose Verhandlung über die sächsische Regierungsbildung.

Dresden. Im Sächsischen Landtag begannen die Verhandlungen über die Bildung einer bürgerlichen Regierung in Sachsen. Die Volkspartei und die Demokraten waren wiederum nicht erschienen. Auch diesmal haben die Verhandlungen zu keinem Ergebnis geführt, sie wurden vielmehr abgebrochen, weil die Fraktionen über die nationalsozialistische Forderung nach Herabsetzung der Ministergehälter um 50 Prozent erst Stellung nehmen müssen. Die Verhandlungen werden am Mittwoch fortgesetzt werden.

Blutige Zusammenstöße vor Gandhis Gefängnis.

London. In Poona wollte zum Gedenken an die vor zwei Monaten erfolgte Verhaftung Gandhis ein Zug von 8000 Freiwilligen nach dem Yerabba-Gefängnis ziehen, um dort Blumen und Kokosnüsse, die in Indien an Stelle von Lorbeer verwendet werden, niederzulegen. Es wurde 100 Freiwilligen gestattet, den Zug nach dem Gefängnis auszuführen. Die Menge blieb durchaus friedlich, bis plötzlich von einer Gruppe der Freiwilligen ein englisches Ehepaar mit Steinen beworfen wurde. Als Polizei eintraf, wurde sie mit einem Hagel von Steinen empfangen. Unter den zahlreichen Verletzten befinden sich zwei Leiter der Polizei und verschiedene Polizisten sowie zwei Führer der Indier.

Drei türkische Bombenflugzeuge abgeschossen.

Konstantinopel. Wie über Moskau aus Teheran gemeldet wird, haben die Kurden drei türkische Bombenflugzeuge abgeschossen. Die Zahl der aufständischen Kurden wird auf 9000 bis 10 000 geschätzt.

Schlachtviehberichte.

	Elberfeld	Köln	Dortm.	Elberfeld	Köln	Dortm.
Dachse	59-61	58-63	60-62	Freier	41-48	46-57
		51-56		Kälber		80-100
	54-58	53-57	53-58		70-75	70-75
		42-48	49-51		60-69	62-68
	45-53		45-47		45-58	54-60
Bullen	53-55	53-57	56-58	Schafe		
	48-52	47-52	48-54			
			45-46			
			41-44	Schweine	60-63	57-63
Rühe	52-54	50-55	52-54		64-67	60-66
	43-50	44-48	47-50		64-67	60-68
	34-42	37-42	42-46		64-67	60-67
	28-33	30-35	33-40		60-63	
Färse	56-58	58-61	58-60			57-59
	60-55	50-56	52-58			
			45-51	Sauen	53-56	50-58

Bericht der amtlichen Notierungskommission

am Schlachtviehmarkt vom 7. Juli 1930 zu Elberfeld.

Auftrieb: 698 Stück Großvieh, davon 275 Ochsen, 59 Bullen, 231 Kühe, 76 Färse (Kälbinnen), 57 Freier, 542 Kälber, 30 Schafe, 2335 Schweine.

Dem Schlachtviehmarkt im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt: 3 Ochsen, 8 Bullen, 8 Kühe, 6 Rinder, 23 Kälber, 72 Schweine, 30 Schafe.

Marktergebnis: Großvieh und Kälber langsam, Schweine mittel.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Bekanntmachung.

Nach der Verordnung des Staatsministeriums vom 30. 5. 30 über die Regelung der gesetzlichen Miete ist der Vermieter berechtigt, den Zuschlag, der zur staatlichen Grundvermögenssteuer erhoben wird, in Höhe von 100% der staatlichen Grundvermögenssteuer vom 1. Juni 1930 an anzulegen.

Die Umlage hat nach dem Verhältnis der reinen Friedensmiete auf die selbständigen Wohnungen oder die selbständigen Räume anderer Art zu erfolgen. Hierbei sind auch Räume zu berücksichtigen, für die nicht die gesetzliche Miete gezahlt wird oder die nicht vermietet sind.

Im Amt Kierspe sind zur Zeit zu zahlen 124% der Friedensmiete.

Kierspe, den 7. Juli 1930.

Der Bürgermeister: Hiltebrandt.

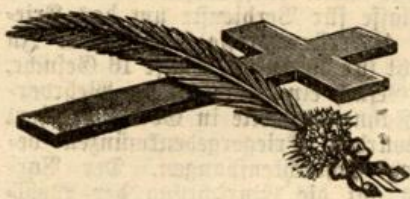
Bekanntmachung.

In der Meliorationsfrage der Wiesen bei Wilbringhausen ist ein Termin (Angehörigstermin) auf Dienstag, den 12. August d. J. 15.30 Uhr, in der Wirtschaft Lemmer in Straße bei Wilbringhausen anberaumt, um die Beteiligten über den Zweck des genossenschaftlichen Unternehmens, über den Plan und über den Satzungsentwurf zu unterrichten und zu hören. An alle Beteiligten ergeht die Aufforderung, an diesem Termin teilzunehmen. Die Nichterscheinenden oder Nichtabstimmenden werden demjenigen zustimmend angesehen, wofür die Mehrheit der abgegebenen Stimmen sich erklärt. Ein Entwurf des Statuts ist zur Einsicht der Beteiligten in der Wirtschaft Lemmer in Straße niedergelegt.

Alle zur Legitimation dienenden Papiere sind mit zur Stelle zu bringen. Wer an der Wahrnehmung des Termins verhindert ist, hat sich durch einen Bevollmächtigten vertreten zu lassen. Die Vollmacht ist steampflichtfrei; ihre Beglaubigung erfolgt durch den Gemeindevorsteher oder die Polizeibehörden kostenfrei.

Altena, den 3. Juli 1930.

Der Landrat: Graubner.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Gestern nachmittag entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit, mein lieber, herzenguter Mann, mein lieber Sohn, unser unvergeßlicher Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Hoppe

im blühenden Alter von 32 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Frau Gustav Hoppe
Olga geb. Clever
und Angehörige.

Heesfeld Post Carthausen, Hamm, Lübeck,
Jena, den 7. Juli 1930.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 10. Juli, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nachruf.

Am Sonntag, den 6. ds. Mts. verstarb plötzlich unser lieber Sangesbruder und langjähriges Vorstandsmitglied

Herr Gustav Hoppe

Wir verlieren in demselben einen Sänger von seltener Treue, der allzeit mit regem Eifer die Interessen des Vereins wahrgenommen hat.

Ein ehrendes, dauerndes Andenken ist ihm über das Grab hinaus gesichert.

M.-G.-V. Oeckinghausen.

NUR MIT
den vorzüglichen
Sterilisierapparaten
Konservengläsern
u. Gummiringen der
Firma
WECK
Oflingen
ein weck'en
daher das Wort!

Wedgläser

Niederlage
in Halber:

Wilh. Bell jr.
Joh. Chr. Herbepe
Söhne.

In Kierspe-Bahnhof:
Aug. Bollmerhaus.
In Schalksmühle:
Gustav Schröder.

Ollene Beine

Ein einfach., billiges Hausmittel, ärztl. empfohlen, täglich eingehende Anerkennung.
Auskunft kostenlos.
H. Funke, Leipzig N. 121, Theresienstraße 5.

Nachbarschaft - Sterbekasse

Schulbezirk Heesfeld.

Sonntag, d. 13. Juli
nachm. 5 Uhr

General-
Versammlung

im Lokale Ernst vom Berg,
Deddinghausen.

Tagesordnung:
1. Kassenbericht.
2. Anträge.
3. Verschickens

Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Suche
für meine Fuß-
und
Wagenschmiederei
für sofort einen kräftigen

Lehrli

Aug. Clever,
Grünenbaum b. Halber,
Fernruf 503

Frdl.

möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension
zu vermieten.

Wo, zu erfragen in der
Geschft. d. Allg. Anzeigers
Halber.

Wer mit Magenbeschwerden
behaftet, ist nur

Graham-Brot und
Pumpernickel,

stets frisch zu haben bei

Otto Meisterahn,
Kierspe.

Raffee Hag

stets frisch bei

Otto Meisterahn,
Kierspe.